

**ZUR THEORIE DES
WERTES: EINE
BENTHAM-STUDIE**

Published @ 2017 Trieste Publishing Pty Ltd

ISBN 9780649779277

Zur Theorie des Wertes: Eine Bentham-Studie by Dr. Oskar Kraus

Except for use in any review, the reproduction or utilisation of this work in whole or in part in any form by any electronic, mechanical or other means, now known or hereafter invented, including xerography, photocopying and recording, or in any information storage or retrieval system, is forbidden without the permission of the publisher, Trieste Publishing Pty Ltd, PO Box 1576 Collingwood, Victoria 3066 Australia.

All rights reserved.

Edited by Trieste Publishing Pty Ltd.
Cover @ 2017

This book is sold subject to the condition that it shall not, by way of trade or otherwise, be lent, re-sold, hired out, or otherwise circulated without the publisher's prior consent in any form or binding or cover other than that in which it is published and without a similar condition including this condition being imposed on the subsequent purchaser.

www.triestepublishing.com

DR. OSKAR KRAUS

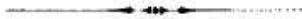
**ZUR THEORIE DES
WERTES: EINE
BENTHAM-STUDIE**

Zur
Theorie des Wertes

Eine Bentham-Studie

von

Dr. Oskar Kraus



Halle a. S.
Verlag von Max Niemeyer
1901

101455

DEC 5 1966

BM

B44

YK86

VORWORT.

θεωρητικὸν τῆ πολιτικῆ περὶ ψυχῆς (Eth. N. I, 13).

Die Lehre vom Wert wurde in neuester Zeit von zwei verschiedenen Seiten in Angriff genommen; einerseits von den wissenschaftlichen Vertretern der Ethik und Psychologie, zu deren eigentlichem Forschungsobjekte der „Wert“ in seinen mannigfachen Bedeutungen gehört; andererseits von den Bearbeitern der Wirtschaftslehre, die, um ihrer Aufgabe gerecht zu werden, ebenfalls der Klärung des Wertbegriffes bedürfen. Da der Ethiker seine Aufmerksamkeit naturgemäss zunächst dem Begriffe des primären Wertes, des in sich Guten zuwenden musste, dessen Inhalt, Kriterium und Umfang zu ergründen ihm vornehmlich am Herzen lag, vernachlässigte er notwendigerweise die Betrachtung der secundären Werte, für die der Wirtschaftslehrer sich am meisten interessiert. Infolgedessen sah sich dieser genötigt, auf eigene Faust die Theorie des Nützlichen und des „wirtschaftlichen Wertes“ auszuarbeiten. Am glücklichsten scheinen mir in dieser Hinsicht eine Reihe österreichischer Forscher gewesen zu sein, die nach dem Beispiele Mengers die Methode der empirischen Psychologie befolgend, die Lehre vom „wirtschaftlichen Werte“ erheblich gefördert und dadurch auch der Ethik und Socialpsychologie einen wesentlichen Dienst geleistet haben. — Obwohl jedoch diese Schule von dem Satze ausgeht, dass das, was man gewöhnlich „Wert der äussern Güter“ nennt, etwas Secundäres sei und von dem Werte der primären Güter (des in sich Guten) stamme, hat sie dennoch diesen primären Wertbegriff weder selbst untersucht, noch sich die diesbezüglichen Ergebnisse der neuern, psychologisch-ethischen Forschung zu eigen gemacht.

Diesen Mangel, der in seinen Konsequenzen sehr fühlbar wird, wäre umso leichter abzuhefen gewesen, als in dem Werke des Psychologen Franz Brentano, „Über den Ursprung sittlicher Erkenntnis“, das philosophische Wertproblem seinem schwierigsten Teile nach gelöst erscheint. Die grosse Bedeutung dieser Schrift für die Ethik und die politischen Disciplinen habe ich bereits in den rechtsphilosophischen Abhandlungen über „Das Motiv“¹⁾ und „Strafe und Schuld“²⁾ darzuthun gesucht, und von ihr soll auch die vorliegende Arbeit Zeugnis ablegen. — Die Art, wie Brentano nicht bloss das Nabeliegende oder von andern Übernommene, sondern auch eigene Entdeckungen, die von der grössten Tragweite sind, in schlichter und prunkloser Weise vorträgt, verbunden mit einer grossen Gedrängtheit der Darstellung, haben dessen grundlegende Schriften bisher der allgemeinen Anerkennung entzündet. Wenn es der vorliegenden Arbeit gelingen sollte, auf der Grundlage der Brentanoschen Principienlehre eine der meistbestrittenen Fragen der Werttheorie, die nach dem Wesen des „wirtschaftlichen Wertes“, in einer allseits befriedigenden Weise zu beantworten, so wäre ein neuer Beweis für deren Fruchtbarkeit erbracht, und hiemit ein neuer Anstoss gegeben, den Werken dieses hervorragenden Denkers näher zu treten.

Doch es ist nicht die Meinung, dass ich auf diese Weise eine alles bisher Geschaffene umstürzende Theorie vom „wirtschaftlichen Werte“ zu geben, mir anmassen würde! Ich freue mich vielmehr, auch die von nationalökonomischer Seite geleistete Arbeit mit Vortheil verwertet zu haben, und hier den sogenannten „Grenznutzen-theoretikern“ auf dem von Menger angebahnten Wege zu begegnen. Hierbei musste ich allerdings an mehreren Stellen die Pfade der Grenznutzen-theoretiker verlassen, sei es, dass ich sie auf einem Abwege vermutete, sei es, dass ich auf kürzerem Wege zum Ziele zu gelangen glaubte.

Zu den Lehrsätzen, denen ich nach gewissenhaftester Untersuchung nicht Gefolgschaft leisten konnte, gehören mitunter solche, die von mir hochverehrte Männer vertreten. Unter diesen ist es namentlich Professor Friedrich Freiherr v. Wieser, der mich,

¹⁾ Zeitschrift für die gesamte Strafrechtswissenschaft, XVII. Band.

²⁾ Schweizer Zeitschrift für Strafrecht, 1897.

was meine wissenschaftliche Förderung anlangt, wiederholt zu grösstem Danke verpflichtet hat. Ich kenne die Gerechtigkeits- und Wahrheitsliebe dieses hervorragenden Forschers, aus dessen von philosophischem Geiste erfüllten Vorlesungen mir manche Belehrung zu schöpfen vergönnt war, gut genug, um gewiss zu sein, dass er in meinem Vorgehen nicht die Verletzung einer Dankespflicht erblicken wird. Denn jeder, der in rein theoretischem Interesse der Wahrheit zu dienen bestrebt ist, wird sich in solchem Falle an die Worte des Stagyriten erinnern: „freilich ist eine solche Untersuchung dadurch misslich, dass es befreundete Männer sind, welche die Ideen eingeführt haben; allein wir dürfen wohl der Ansicht huldigen, dass es besser, ja dass es Pflicht sei, da, wo es die Aufrechterhaltung der Wahrheit gilt, selbst unser Eigenes zum Opfer zu bringen, zumal wenn man Philosoph ist. Denn obschon uns beide wert sind, so ist es doch Pflicht, der Wahrheit den Vorzug zu geben.“

Was den Grund anlangt, der mich veranlasst, die vorliegenden wertheoretischen Untersuchungen in Gestalt einer Kritik Benthams vorzubringen, so waren es sowohl die Vorzüge als auch die Mängel Benthams, die mir eine gründliche Beleuchtung zeitgemäss erscheinen liessen.

Als Vorzüge gelten mir vor allem die Erkenntnis, dass die Wertlehre in keinem ihrer Teile von der Psychologie und Ethik losgelöst werden kann, und die mit dieser Erkenntnis verbundene empirisch-psychologische Methode; ferner die aus dieser Methode sich ergebende, von der österreichischen Mengerschule geteilte Einsicht, dass der praktische Wert der „Dinge“ von den psychischen Werten abgeleitet ist; der richtige Kern seines greatest happiness principle und seiner von Jevons beachteten Lehre von der dimension of value; endlich das von mir so genannte Benthamsche Axiom, dessen Existenz den Wertheoretikern unbekannt geblieben zu sein scheint, da bei ihnen lediglich die Berufung auf das zwar innig verwandte, aber bedenklidere und unvollkommener begründete Bernouillische Gesetz und das viel später aufgestellte „Gossensche Gesetz“ wiederkehrt; wobei ich allerdings diesem Satze eine Bedeutung nicht in jener Richtung zuzuerkennen vermag, in welcher die modernen Wertheoretiker sie zu sehen pflegen.

Die Mängel erblicke ich in den hedonistischen Grundsätzen, welche die Basis seiner Werttheorie bilden. Heutzutage, wo ihnen durch die Autorität Fechners eine neue Stütze erwuchs, wurden sie von vielen Philosophen und von fast allen Werttheoretikern der Wirtschaftslehre recipiert, obwohl sie ganz und gar unzureichend sind; so richtet sich meine Schrift gegen Bentham als den ausgebildeten Typus des Hedonikers.

Prag, im Juli 1901.

Dr. Oskar Kraus.

Erster Teil.

I. Kapitel.

Die ethischen Principienfragen bei Bentham.

1. Benthams Wertlehre ist ein Teil seiner Ethik und Politik und zwar der fundamentalste; sie wird von ihm nicht nach Art der Modernen in selbständigen Monographien theoretischen Charakters vorgetragen, vielmehr immer und überall nur zu dem Zwecke, um praktisch-politische Maximen aus ihr abzuleiten. — Bentham erscheint daher als einer der energischsten Vertreter der Überzeugung, dass die Politik „aufs innigste mit der Ethik zusammenhängt und ohne Zurückgehen auf das Letzte und Principielle in den Fragen nach den Werten und menschlichen Aufgaben jedes Leitsterns entbehre.“

2. Wie immer das Urteil über die Beantwortung, die B. diesen Fragen angedeihen lässt, ausfallen mag, die Methode, der diese Fragestellung entspringt, ist für die praktischen Disciplinen von so immenser Wichtigkeit, dass schon ihretwegen und insbesondere wegen der bewundernswürdigen Ausdauer, die B. in ihrer Anwendung auf die mannigfachsten und schwierigsten politischen Probleme bewährt, seinen Schriften ein Ehrenplatz in der Geschichte der praktischen Philosophie gebührt.

3. Allerdings ist seine Methode nicht von ihm als ersten in die Politik eingeführt worden; man findet ihre Ansätze unverkennbar in Platons Schrift über die Gesetze, man findet sie ausgebildet in der aristotelischen Ethik und Staatskunst: „the first principle declare what ought to be, the next what is, the last the